

WIR

3·2022**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

Pflege hat Zukunft.
AWO-Angebote für ein selbst-
bestimmtes Leben im Alter.

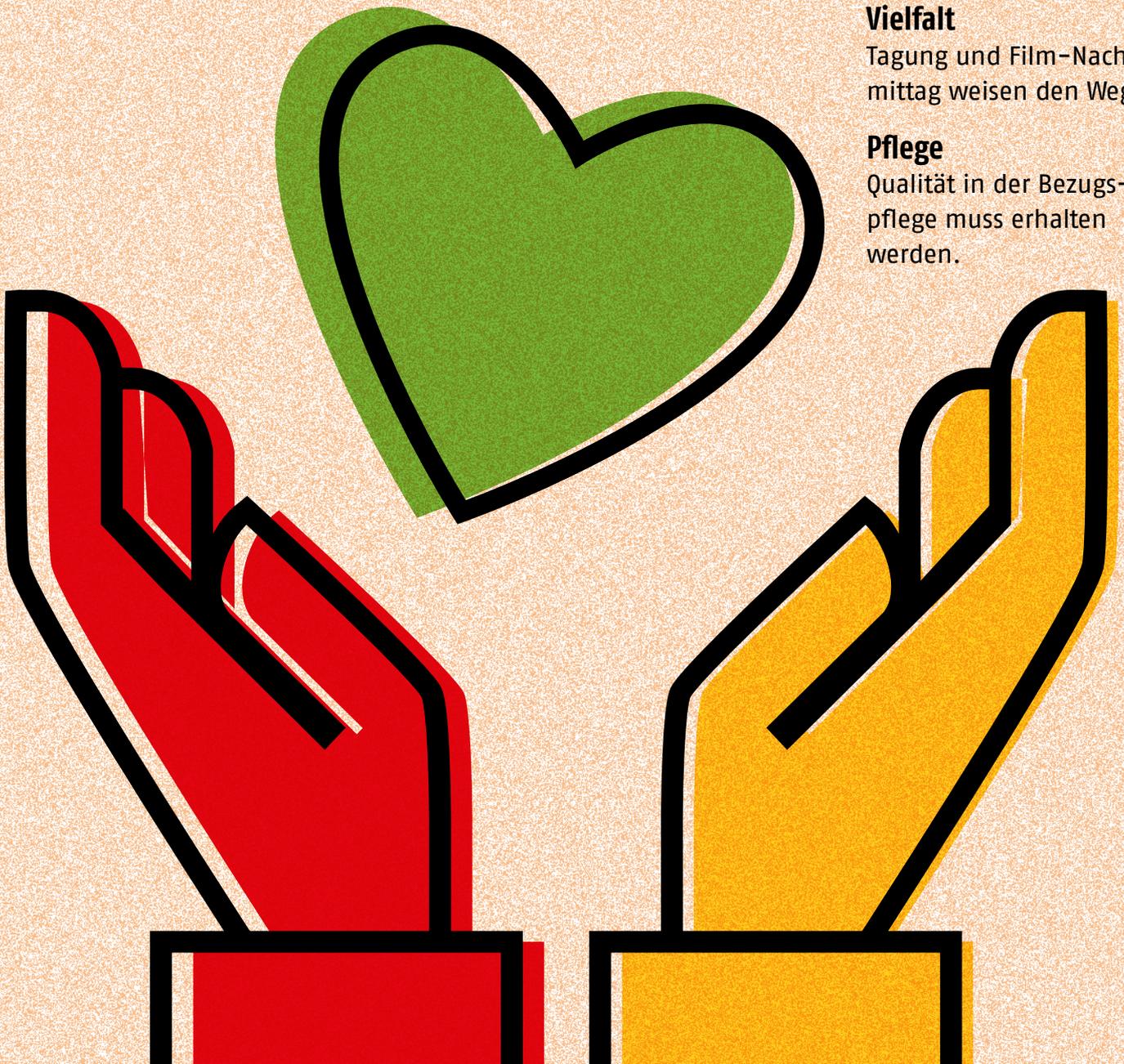
DIE AWO IN SCHWABEN

Gleichstellung und Vielfalt

Tagung und Film-Nach-
mittag weisen den Weg.

Pflege

Qualität in der Bezugs-
pflege muss erhalten
werden.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Politische Gespräche in Berlin + Fachtag Pflege + AWO Augsburg ist 100 + Open Air für Jugendliche + 40 Jahre Mali-Hilfe

Unser Thema: Pflege hat Zukunft **6**

AWO-Angebote für ein selbstbestimmtes Leben im Alter + Gespräch Stefan Wolfshörndl mit Sabine Dittmar: „Pflegepolitik: Was die Ampel vorhat“

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **11**

Tagung: Drei Jahre „Vielfaltsbewusst in Führung“ – und jetzt? **12**

Kurzfilmnachmittag:

Wenn Frauen wollen, kommt alles ins Rollen **13**

AWO Schwaben fordert Erhalt der Qualität in der Bezugspflege **15**

Ernestine Deml: Eine Wegbereiterin für soziale Demokratie und Gerechtigkeit **17**

Ein Portrait des AWO-Gründers Clemens Högg **19**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

Pflege ist ein Thema, das uns alle beschäftigt. In der Zukunft wird es das noch stärker tun als jetzt schon. Auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene, aber die meisten von uns auch ganz persönlich. Daher konzentrieren wir uns in der aktuellen WIR darauf, wie die AWO Menschen hilft, bis ins hohe Alter selbstbestimmt zu leben. Denn Pflege hat Zukunft – das gilt für die Menschen, die in dem Bereich arbeiten, aber auch für die Menschen, die Unterstützung und Rat von der AWO erhalten, wenn sie selbst oder Angehörige nicht mehr alleine klarkommen.

Selbstverständlich darf der politische Blick bei diesem wichtigen Zukunftsthema nicht fehlen. Und wenn ein Mitglied der bayerischen AWO schon im Berliner Zentrum der Macht sitzt und auch noch für den Bereich Pflege mit zuständig ist, müssen wir diese Gelegenheit natürlich nutzen. Mit Sabine Dittmar, der parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsminister, habe ich, Stefan, ein spannendes Gespräch geführt. Über die Pläne der Ampel, aber auch ein wenig über den Menschen Sabine Dittmar.

Schließlich gratulieren wir der LAG Mali e.V. sehr herzlich zum 40. Geburtstag. In der letzten WIR haben wir bereits darauf aufmerksam gemacht, dass wir bei aller Dramatik der Situation in der Ukraine nicht vergessen dürfen, dass Menschen in und aus anderen Regionen auch unsere Hilfe brauchen. So wie die Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt: Mali.

Wir wünschen Euch eine interessante Lektüre und danken Euch für Euren Einsatz und Eure Solidarität.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl

AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl eröffnete den sehr gut besuchten Fachtag Pflege in Nürnberg.

Politische Gespräche in Berlin

Drei Junitage verbrachten Vertreter*innen der Freien Wohlfahrtspflege Bayern in der Hauptstadt. Die AWO führte die Delegation aus BRK, Caritas, Diakonie, Israelitischer Kultusgemeinde, Lebenshilfe und Paritätischem in ihrer Rolle als diesjähriger vorsitzender Verband an. Gespräche mit bayerischen Politiker*innen aus den Ampelparteien standen auf dem Programm, etwa mit den Staatssekretärinnen Ekin Deligöz (Bündnis 90/Die Grünen), MdB aus Neu-Ulm, Bundesfamilienministerium, und Sabine Dittmar (SPD), MdB aus Bad Kissingen, Bundesgesundheitsministerium, sowie der Vorsitzenden des Familienausschusses Ulrike Bahr (SPD), MdB aus Augsburg, und Fraktionsgeschäftsführer Stephan Thomae (FDP), MdB aus dem Oberallgäu.

„Wir haben sehr offene und konstruktive Gespräche geführt“, erzählt AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley. „Die vorherrschenden Themen sind auch in Berlin der Fachkräftemangel und die rasant steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten.“ AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny ergänzt: „Wir konnten viele Erfahrungen aus der Praxis einbringen. Denn wir wissen aus erster Hand, mit welchen Problemen soziale Dienste und Einrichtungen, aber auch die Menschen aktuell kämpfen. Und natürlich kam auch die bayerische Perspektive nicht zu kurz.“

Für Sightseeing hatten AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley und AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny bei der Klausur in Berlin nur wenig Zeit.



Foto: privat

Foto: Ann-Christin Vogler



AUS DER AWO

Fachtag zur Personalbemessung

Teilnehmer*innen und Organisator*innen sind sich einig: Der Fachtag des Landesfachausschusses Pflege und Alter der AWO Bayern im Nürnberger Gemeinschaftshaus Langwasser war ein sehr großer Erfolg. Diskutiert wurde über die Umsetzung eines bundesweit einheitlichen Personalschlüssels in der Pflege, der für Bayern niedriger ist als der jetzige. Die Umsetzung des entsprechenden Bundesgesetzes zur Personalbemessung soll zum Juli 2023 beginnen. „Dieser komplizierte Prozess des Abbaus von Fachkräften einerseits und des Aufbaus von Pflegefachhelfer*innen andererseits begleitet von einer umfangreichen Organisationsentwicklung wird sich mindestens zehn Jahre hinziehen“, schätzt Simone Heimkreiter, Referentin Altenhilfe und Pflege beim AWO-Landesverband.

Rund 150 Geschäftsführer*innen, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen sowie Fachreferent*innen der AWO bayernweit haben teilgenommen. Nach der Einführung durch den AWO-Co-Landesvorsitzenden Stefan Wolfshörndl sprachen die Bundestagsabgeordnete Martina Stamm-Fibich und AWO-Co-Bundespräsidentin Kathrin Sonnenholzner Grußworte. In Vorträgen und Workshops haben Referent*innen aus Kreis- und Bezirksverbänden sowie Landes- und Bundesverband unter anderem die Bundesempfehlungen zum neuen Gesetz und die bayerischen Rahmenvertragsverhandlungen erörtert beziehungsweise sich mit Fragen wie „Tourenplanung im stationären Setting“ auseinandergesetzt.

Vor diesem Hintergrund haben die Teilnehmer*innen ein Papier verfasst, das Forderungen an die Politik, aber auch Hausaufgaben, die sich der Verband selbst gibt, enthält. Dazu zählt, das Inkrafttreten des Gesetzes um ein Jahr zu verschieben.

➔ [Zum Papier: t1p.de/positionen-personalbemessung](https://t1p.de/positionen-personalbemessung)



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

AWO Augsburg ist 100

„Das Leben ist kein Nullsummenspiel. Kein ewiger Konkurrenzkampf. Sondern was unser Leben ausmacht, ist die Gemeinschaft mit anderen Menschen“, erklärte Nicole Schley, AWO-Co-Landesvorsitzende in ihrem Grußwort anlässlich des 100-jährigen Bestehens der AWO in Augsburg. Das Wetter – strahlender Sonnenschein – meinte es gut mit den Jubilar*innen, die in das nach ihrem Gründer Clemens Högg benannte Haus eingeladen hatten. Zahlreiche Gäste nahmen teil, darunter Augsburgs Sozialreferent Martin Schenkelberg, der Ehrenvorsitzende der AWO Schwaben Heinz Münzenrieder und Kulturstaatsminister a.D. Julian Nida-Rümelin.

Auch Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf gratulierte den Augsburger*innen zu ihrem Jubiläum und ihrem sozialpolitischen Schaffen. Nicht zuletzt an Scharf richtete Schley, die in ihrem Grußwort die Bedeutung der AWO insbesondere für Menschen, die Unterstützung benötigen, betonte, folgende Worte: „Auch heute wissen immer mehr Menschen nicht, wie sie über die Runden kommen sollen. Die Sorgen nehmen zu. Auch im reichen Bayern. Da hilft es nichts, im Sozialbericht von Niedrigeinkommen statt von Armut zu sprechen. Was wir jetzt brauchen, ist das klare Benennen von sozialen Problemen und Finden von Lösungen. Die AWO ist gerne dazu bereit, gemeinsam mit der Politik Lösungen zu erarbeiten.“

AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley blickte in ihrem Grußwort auf die bewegte Geschichte der AWO Augsburg zurück und betonte die Bedeutung von Solidarität in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.



AWO kann auch Festival. Das hat der Kreisverband Pfaffenhofen zusammen mit weiteren Verbänden bewiesen.

Open Air für Jugendliche

„Wieso raus gehen, wenn eh nichts abgeht? Lieber vorm PC oder der Spielekonsole bleiben. Das möchten wir lautstark für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen ändern.“ Diese Meinung des Metal Crew Kultur e.V. teilen Oroboros, das Jugendwerk der AWO Oberbayern und die AWO KV Pfaffenhofen. Deshalb haben sich die Vier zusammengetan und das Open Park PFA'HOFA Festival im Pfaffenhofener Ilmbad veranstaltet. Es herrschte beste Laune bei genreübergreifender Musik, unter anderem Indie, Metal und Alternative, wie AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley bestätigen kann: „Mich hat es total gefreut, dort alle nach fast zwei Jahren ohne Konzerte, ohne Partys, ohne Festivals feiern zu sehen. Das haben Kreisvorsitzender Volker Hoppe, Maurizio Scelsi vom Bezirksjugendwerk und ihre Teams super organisiert.“





40 Jahre Mali-Hilfe

Text: Gudrun Kahl

Die LAG Mali, 1982 vom damaligen AWO-Landesvorsitzenden Bertold Kamm gegründet und damit ein „Kind“ der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, wird 40 Jahre alt. Ein Grund zu feiern, aber auch Bilanz zu ziehen. Ob sauberes Trinkwasser, Gemüseanbau und Getreidebanken, Bildungschancen für Kinder oder Schutz vor Genitalverstümmelung von Mädchen – bei unseren Projekten geht es um die Grundbedürfnisse der Menschen. Unsere Hilfe zur Selbsthilfe schafft Perspektiven in einem der ärmsten Länder der Welt. Die politische Situation in Mali nach wiederholten Militärputschen verunsichert. Doch selbst in den letzten zehn Krisenjahren konnten wir Projekte erfolgreich durchführen. Unsere Projektdörfer liegen im sicheren Südwesten des Landes, in den Landkreisen Kita, Yanfolila und Dioila. Entscheidend ist die direkte Zusammenarbeit, unabhängig von der jeweiligen Regierung: Über unsere malischen Partnervereine arbeiten wir mit Frauengruppen auf Dorfebene. Seit 2005 sind solide Kooperationen mit Stop Sahel, VIDE und AMSOPT gewachsen, auf die wir bauen können. Die Organisationen begleiten ein Projekt von Anfang bis Ende und bringen ihre Fachkompetenz mit ein.

Aktuell hat sich die Situation in Mali weiter zugespitzt. 370.500 Menschen sind auf der Flucht, ab Juli brauchen 1,8 Millionen Malier*innen Nahrungsmittelhilfen. Es droht eine Hungerkrise in den Monaten vor der nächsten Ernte. In der Region Kita hat die LAG deshalb in diesem Jahr ein Nothilfeprojekt gestartet. Zwölf Getreidebanken, selbst verwaltet von lokalen Frauengruppen, werden mit Getreidevorräten bestückt, damit in der Regenzeit ausreichend Nahrungsmittel verfügbar sind.

Statt zu feiern, will die LAG Mali alle Kräfte mobilisieren, um weitere Hilfsprojekte auf den Weg zu bringen. Zusammen mit dem AWO-Landesverband bitten wir alle AWO-Freund*innen um Unterstützung.

➔ Weitere Infos bietet der Film „Zusammen-Helfen-Arbeiten“ auf lag-malihilfe.de.

➔ Spendenkonto: VR Bank Metropolregion Nürnberg eG, IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05, BIC: GENODEF1NEA

Dank Spenden versorgt nun ein Brunnen die Frauen im Dorf Guimbala-Woni mit Wasser für den Gemüseanbau.

Frischer Wind im Vorstand mit Michael Ziegler

Fast 17 Jahre lang war der SPD-Landtagsabgeordnete Stefan Schuster als Vorsitzender ehrenamtlich für die Mali-Hilfe aktiv – länger noch als ihr Gründer Bertold Kamm. Nun war aus seiner Sicht ein Generationenwechsel fällig: „Die Mali-Hilfe lag mir immer sehr am Herzen. Wir haben in den letzten 40 Jahren viel erreicht. Ich drücke die Daumen, dass es so weiter geht.“ Schuster ist überzeugt, dass sein Nachfolger Michael Ziegler als Stadtrat in Nürnberg und kulturpolitischer Sprecher der SPD die besten Voraussetzungen mitbringt. Ziegler: „Angesichts der kritischen Lage in Mali ist Hilfe zur Selbsthilfe, die direkt bei den Menschen ankommt, aktueller denn je. Als mich Stefan Schuster gefragt hat, ob ich seine Nachfolge als Vorsitzender antrete, habe ich sofort zugesagt. Solidarität drückt sich nicht nur in schönen Worten aus, sondern in dem, was wir konkret tun können.“

Unterstützt wird Ziegler unter anderen durch den Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags Markus Rinderspacher, der im Mai 2022 als Stellvertreter auch neu in den Vorstand gewählt wurde.

Michael Ziegler ist seit Mai 2022 neuer Vorsitzender der LAG Mali



Foto: Kristina Jalova

Pflege hat Zukunft

Text: Christa Landsberger

Was tun, wenn ich meinen Alltag nicht mehr allein meistern kann? Was, wenn ich feststelle, dass mein Vater, meine Mutter oder jemand anderes aus dem nahen Umfeld nicht mehr ohne Hilfe klarkommt? Diese Fragen beschäftigen die meisten von uns früher oder später. Die AWO hilft, mit den Veränderungen umzugehen. Sie berät rund um die Pflege. Sie unterstützt pflegende Angehörige und kümmert sich um Pflegebedürftige. Stellvertretend für die vielen Angebote haben uns Mitarbeiter*innen und Kund*innen aus Neufahrn in Niederbayern, Peiting und Coburg einen Einblick gegeben.

„Am Abend kommt noch einmal jemand vom ambulanten Dienst zu mir [...]. Da freue ich mich immer drauf. Vor allem, wenn ich den ganzen Tag alleine war, ist es schön, mich mit jemandem zu unterhalten.“

Regina Mayr, Kundin des ambulanten Pflegedienstes der AWO Oberbayern in Peiting

Etwa drei Viertel der Pflegebedürftigen in Bayern werden zu Hause versorgt, mehr als die Hälfte darunter allein von Angehörigen. Möglichst lange im häuslichen Umfeld zu bleiben, ist der Wunsch vieler. Damit dies gelingt, helfen Pflege- und Betreuungsdienste, Beratungsstellen und Angebote wie Kurzzeit- und Tagespflege. Regina Mayr aus Peiting kann beispielsweise zu Hause wohnen bleiben, weil sich der ambulante Dienst der AWO Oberbayern um sie kümmert: „Das erste Mal kommt der Dienst gegen halb neun/neun zum Waschen und Anziehen. Wenn ich dann wieder alleine bin, mache ich mir ein Frühstück, das dauert ein bisschen bei mir. Danach versuche ich immer wieder, ein wenig zu lesen, eine Zeitung oder ein Buch. Das Mittagessen bestelle ich ein paar Mal die Woche im Seniorenzentrum Peiting, an



Foto: AWO Pflegedienst Peiting

Foto: AWO Landshut



den anderen Tagen koche ich selbst oder taue mir etwas auf. Manchmal gehe ich auf den Markt, manchmal hilft mir auch jemand beim Einkaufen. Am Abend kommt noch einmal jemand vom ambulanten Dienst zu mir und hilft, die Kompressionsstrümpfe auszuziehen. Da freue ich mich immer drauf. Vor allem, wenn ich den ganzen Tag alleine war, ist es schön, mich mit jemandem zu unterhalten.“

Michael Klotz arbeitet beim ambulanten Dienst in Peiting. Für den 36-Jährigen ist es wichtig, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern, sie zu begleiten und zu beraten: „Manchmal kommen wir nur wegen einer Kleinigkeit in einen Haushalt, zum Beispiel, um Medikamente zu geben. Mit der Zeit wird unsere Rolle immer wichtiger und größer. Wir sehen, wie es einem Menschen geht und welche umfassendere Unterstützung er braucht.“

Der Wunsch vieler: Zu Hause wohnen bleiben

Eine Situation, in der jemand auf Hilfe angewiesen ist, kann auch von heute auf morgen eintreten. Marianne Wallner ist nach einem Schlaganfall stark in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt. Ihr selbst und ihrer Familie war es wichtig, dass sie nach



Marianne Wallner (r.) kann nach einem Schlaganfall dank der Hilfe des AWO-Pflegedienstes Neufahrn in Niederbayern unter Leitung von Petra Pulfer (l.) bei ihrem Mann wohnen bleiben.

ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus mit ihrem Mann in der gemeinsamen Wohnung bleiben konnte. Das wäre ohne professionelle Hilfe nicht möglich gewesen. Mehrmals am Tag kommen Mitarbeiter*innen des Pflege- und Betreuungsdienstes Neufahrn in Niederbayern der AWO Landshut. Sie unterstützen im Haushalt, bei Behördengängen und beim Einkaufen. Außerdem kümmern sie sich um die Körperpflege von Wallner, stellen in Absprache mit dem Arzt ihre Insulintherapie sicher und bewegen die eingeschränkten Gelenke. Und es zeigen sich erste Erfolge: Der akute Krankheitsverlauf hat sich aufgrund regelmäßiger therapeutischer Einheiten, guter Ernährung und zunehmender körperlicher Betätigung verbessert. Kleinere Freizeitaktivitäten wie Spaziergänge mit dem Rollator sind wieder möglich. „Die ganzheitliche Unterstützung auf so vielen Ebenen hat mich in meinem Zuhause und bei meinem Mann bleiben lassen. Dass ein Pflegedienst derartige Hilfen anbietet, war uns vorher nicht bewusst“, stellt Wallner im Gespräch mit Pflegedienstleitung Petra Pulfer fest.

Anlaufstellen für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige

Unbekannt ist vielen nicht nur, welche Hilfen sie in Anspruch nehmen können. Viele wissen auch nicht, welche Kosten die Pflegeversicherung übernimmt, wie sie den Pflegegrad beantragen müssen und welches Geld sie für welche Leistungen verwenden können. „Um sich im Dschungel der Pflegeleistungen und -finanzierung zurecht zu finden, brauchen die meisten Leute einfach Hilfe“, berichtet Johanna Thomack vom „Mehr Generationen Haus“ in Coburg. Sie leitet dort die Fachstelle für pflegende Angehörige des AWO-Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken für Stadt und Landkreis Coburg. Bei ihr melden sich nicht nur Angehörige, sondern auch Pflegebedürftige. „Weil unser Haus wesentlich älter ist als die Fachstelle, kennen Senior*innen uns und kommen bei Fragen direkt auf uns zu. Ich leite sie meist an den Pflegestützpunkt weiter, der Betroffene in unmittelbarer Nachbarschaft berät“, erzählt die Sozialpädagogin. Zum Glück gäbe es in Coburg ein enges Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten, die gut zusammen arbeiteten. Das ist nicht überall in Bayern so. Zwar haben Pflege- und Krankenkassen auf Initiative der Staatsregierung immer mehr Pflegestützpunkte aufgebaut und viele Fachstellen für pflegende Angehörige werden durch Freistaat, Kommune und Träger wie die AWO finanziert. Aber flächendeckend ist das Angebot noch lange nicht. „Gerade auf dem Land ist die Beratung eingeschränkt. Eine gute Adresse bei Fragen rund um die Pflege sind dort die ambulanten Dienste“, empfiehlt Thomack. Auch der AWO-Bundesverband bietet eine



AWO-Altenhilfe-einrichtungen

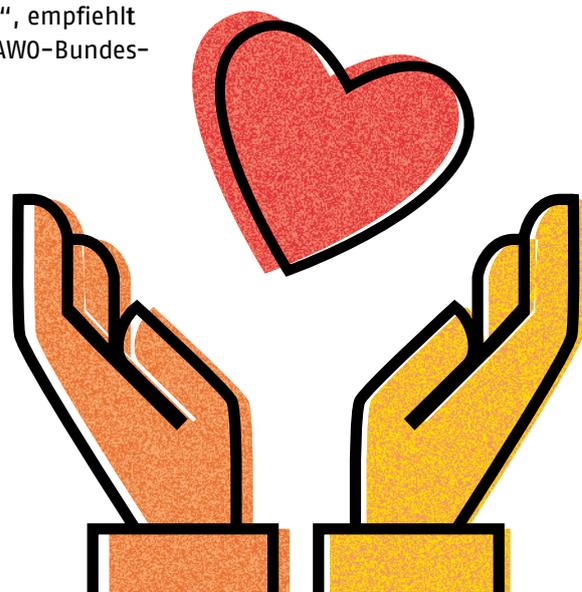
(Stand: Februar 2022)

- 144 stationäre Altenpflegeeinrichtungen
- 53 ambulante Pflegedienste
- 2 solitäre Kurzzeitpflegen (alle anderen Einrichtungen bieten die Möglichkeit der Kurzzeitpflege)
- 74 Tagespflegen
- 42 Einrichtungen mit Seniorenwohnanlagen (einschließlich Betreutes Wohnen)

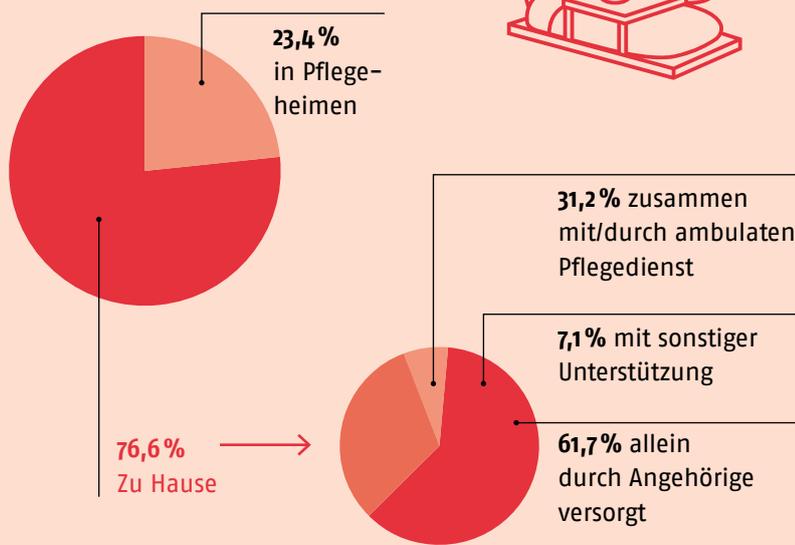
➔ Pflegeberatung des AWO-Bundesverbandes:
Telefon: 0800 60 70 110,
awo-pflegeberatung.de

Pflegeberatung online oder per Telefon an und leitet an regionale Berater*innen weiter, beispielsweise Anfragen aus dem Raum Coburg auch an Thomack und ihre Kolleg*innen.

Und welche Fragen haben die Ratsuchenden? „Mittlerweile melden sich pflegende Angehörige am häufigsten wegen psychischer Belastung, noch häufiger als mit Fragen zur



Versorgung von Pflegebedürftigen in Bayern



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019

Finanzierung. Erst gestern hatte ich einen Anruf von einer Angehörigen, die am Telefon geweint hat, weil sie es auf einmal nicht mehr schafft“, berichtet Thomack. „Wir arbeiten deshalb viel präventiv, schulen Angehörige und Interessierte und bieten bei großen Arbeitgebern in der Region regelmäßig Sprechtag und Pflegekompaktkurse für die Belegschaft an, damit die Menschen ein Grundrüstzeug haben.“ Immer wichtiger würden Kurse für Angehörige von Demenzpatient*innen, um die psychische Belastung schon im Vorfeld zu mindern.

Entlastungen für pflegende Angehörige

Eine wichtige Entlastung für pflegende Angehörige sind Angebote wie Kurzzeit- oder Tagespflege. „Vor allem für dementiell veränderte Menschen und ihre Familien ist Tagespflege ein großer Segen“, meint Simone Heimkreiter, Referentin Altenhilfe und Pflege beim AWO-Landesverband. Das Angebot der Tagespflege kann von Pflegebedürftigen tageweise oder täglich in Anspruch genommen werden. Kurzzeitpflege wird gerne als Übergangslösung nach einem Krankenhausaufenthalt oder in Urlaubszeiten genutzt. Auch dort wird viel beraten, welche Schritte als nächstes notwendig sind, um ein

Leben in der Häuslichkeit weiterhin zu ermöglichen. „Für mich als Angehörige ist neben der konkreten Unterstützung unendlich entlastend zu wissen, dass ich bei mehr Pflegebedarf für meine Mutter einen Ansprechpartner habe, mit dem ich – auch kurzfristig – eine intensivere Pflege organisieren könnte“, berichtet Anneliese Schropp, die ihre 96-jährige Mutter pflegt und dabei vom ambulanten Dienst der AWO Oberbayern in Peiting unterstützt wird.

Pflege hat Zukunft

Neben den klassischen Formen gibt es neue Ideen, wie Menschen bis ins hohe Alter hinein im häuslichen Umfeld bleiben können. Die AWO Coburg hat einiges ausprobiert. Wie das Projekt „Gemeinschaftlich wohnen“, das auf Initiative von drei Senior*innen entstand, die aus Berlin in ihre Heimatstadt zurückkehrten. Auf der Suche nach einer Senior*innen-WG wandten sie sich an das „Mehr Generationen Haus“. „Ich habe gesagt, so eine WG haben wir nicht, hätte ich aber gerne“, erzählt Thomack. „Letztendlich ist es keine Wohn-, sondern eine Wohnungsgemeinschaft geworden mit mehr Rückzugsmöglichkeiten. Von uns moderiert, funktioniert aktive Nachbarschaft super. Das Gefühl, nicht

allein zu sein, gibt ein Plus an Lebensqualität.“ Ein anderes AWO-Projekt, angestoßen vom Landkreis Coburg, um Leerstand auf dem Land zu nutzen, ist „ZUSAMMEN LEBEN“. Ein Ehepaar hatte in seinem Garten für sich ein kleines barrierefreies Haus gebaut. „Dann haben sie von unserem Matching gehört und gesagt: Das wäre ideal für uns. Wir suchen jemanden, der ins kleine Haus zieht, dann können wir in dem großen bleiben. Wir bekommen Hilfe und wissen, dass jemand da ist, wenn wir verweist sind“, berichtet Thomack. Eine junge Frau mit zwei Kindern zog ein, gerade frisch getrennt. Weil die junge Frau mittlerweile einen neuen Partner kennengelernt hat und umgezogen ist, sucht Thomack aktuell nach einem neuen Matching für das Ehepaar. Denn sie seien sehr zufrieden gewesen: „Geben und Nehmen. So soll Nachbarschaft doch sein. Das passiert leider immer seltener. Aber wir müssen uns mehr helfen. Dafür sollte auch die ältere Generation, zu der ich ja inzwischen gehöre, mehr auf andere zugehen und sich gegenseitig helfen. Ich weiß, wie schwer das fällt. Aber wir werden das in Zukunft brauchen“, sagt die 62-Jährige.

*Im „Mehr Generationen Haus“ in Coburg lernen Angehörige und Interessierte, wie sie Senior*innen im Alltag am besten unterstützen können.*



Foto: „Mehr Generationen Haus“ Coburg

INTERVIEW

Pflegepolitik: Was die Ampel vorhat

Sabine Dittmar im Gespräch mit Stefan Wolfshörndl

Liebe Sabine, Du bist seit Dezember 2021 parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsminister. Wie fühlt man sich denn so mitten im Zentrum der Macht?

Als gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion bin ich in der letzten Legislaturperiode ja schon ein bisschen ins Zentrum der Macht vorgerückt. Einige Ideen habe ich bei Jens Spahn einbringen können. Aber als parlamentarische Staatssekretärin kann ich mehr Impulse geben. In der Regierung kannst Du Dinge verändern. Und deswegen ist für mich Macht auch kein schlimmes Wort, sondern ich nutze sie dafür, um Situationen besser zu machen.

Wie waren die ersten neun Monate im Amt? Bist Du außer Corona schon zu etwas anderem gekommen?

Ja, nach außen haben wir vor allem mit Corona zu tun. Und jetzt kommen noch die Affenpocken dazu. Aber vieles bereiten wir hinter den Kulissen vor. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Haus arbeiten mit Hochdruck an einem Finanzierungsvorschlag für die gesetzliche Krankenversicherung und an einer umfassenden Reform für die Pflegeversicherung. Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, dass kinderreiche Familien geringere Beiträge zahlen müssen, wird das noch dringlicher. Und auch an Themen wie unabhängige Patientenberatung oder regulierte Abgabe von Cannabis sind wir dran.

Das Stichwort Pflege ist jetzt schon gefallen. Es ist allgemein bekannt, dass wir auf einen Pflegenotstand zusteuern beziehungsweise schon mitten drin sind. Auch die AWO-Heime haben

große Probleme, Fachkräfte zu finden. Gibt es ein paar Eckpunkte von Euch zu dem Thema?

Ja, die wird es geben, daran arbeiten wir aktuell. Das Problem begleitet uns schon länger. Mich stimmt ein bisschen hoffnungsfroh, dass die Ausbildungszahlen steigen – auch während der Pandemie. Wenn ich es recht im Kopf habe, von 58.000 auf 61.000. Entscheidend ist aber, dass die Leute durch gute Arbeitsbedingungen im Job bleiben. Wir haben in der letzten Legislatur mit der Konzentrierten Aktion Pflege schon gute Vorarbeit geleistet. Ein Teil davon ist umgesetzt, vor allem durch den Gesetzgeber, ein anderer Teil auch pandemiebedingt noch nicht. Für mich spielen drei Punkte eine Rolle: Es ist natürlich die Bezahlung. Es sind die Arbeits- und Rahmenbedingungen und die Kompetenz, die man dem Beruf zugesteht. Was wir bei der Bezahlung schon umsetzen konnten, ist, dass ab September 2022

AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl hatte eine Menge Fragen an Sabine Dittmar, die seit Dezember 2021 parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsminister ist. Die praktische Ärztin war von 2008 bis 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags. 2013 zog sie für den Wahlkreis Bad Kissingen in den Deutschen Bundestag ein, von 2018 bis 2021 war sie gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion.

zugelassene Pflegeeinrichtungen ihre Beschäftigten in Pflege und Betreuung auf Tarifhöhe entlohnen müssen. Das ist ein ganz wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die alte Bundesregierung ist ja leider in der zurückliegenden Legislaturperiode gescheitert bei dem Versuch, einen Tarifvertrag als allgemein verbindlich zu erklären. Und zwar an den kirchlichen Arbeitgebern.

Wie genau wollt Ihr dafür sorgen, dass sich die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessern und dem Beruf mehr Kompetenz zugesprochen wird, wie Du gesagt hast?

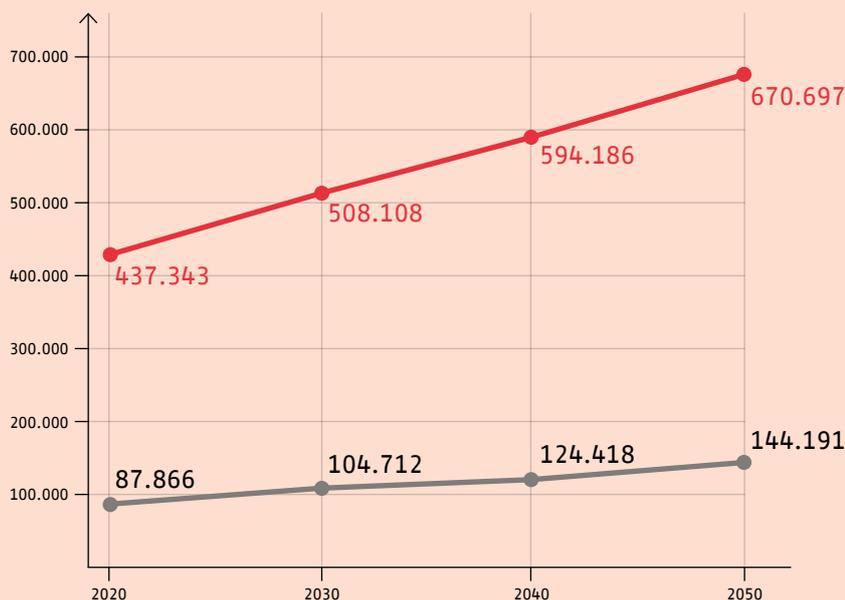
Bei den Arbeitsbedingungen braucht man das Zusammenspiel von allen. Das kann Politik nicht alleine lösen. Die Arbeitgeber müssen mit einer gewissen Kreativität, was Dienstplangestaltung und so weiter angeht, mitwirken. Auch die Kita muss geöffnet sein, wenn die Schicht um 6 Uhr beginnt. Wir fördern mit dem 100-Millionen-Programm zur Vereinbarkeit, dass die Arbeitgeber Personal bei diversen Arbeitszeitmodellen unterstützen und die Arbeitsbedingungen verbessern, um Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können. Ein entscheidender Punkt für mich ist die Kompetenz der Pflegekräfte. Wir haben sehr qualifizierte Menschen in dem Beruf. Es wird Zeit, dass sie zum Beispiel bei der Verordnung von Hilfsmitteln und Pflegehilfsmitteln mehr selbst entscheiden können. Das gilt auch bei Maßnahmen wie Wundversorgung oder bei Demenz.



Fotos: BMG, AWO Bayern

Pflege in Bayern bis 2050

■ Pflegebedürftige
■ Pflegepersonalbedarf



Quelle: IGES Studie 2021

Ich glaube, wir brauchen auch mehr Flexibilität. Es gibt Fälle von Pflegekräften, die nach Jahrzehnten im Beruf gerne unterrichten möchten. Da fehlt dann ein Schein in der Pädagogik. Wir bremsen leider mit vom Grundsatz vielleicht richtigen Regeln das Engagement der Leute. An solche Themen müssen wir auch ran.

Da hast Du völlig recht. Vieles lässt sich schwer regeln, weil es Ländersache ist. Wir hätten gerne einheitliche Regeln zur Ausbildung der Assistenzberufe, die dann auch klare Voraussetzungen für Aufstiegsmöglichkeiten erlauben würden. Aber das sind teils schwierige Gespräche. Ein anderer Punkt ist die Anwerbung von Pflegekräften aus dem Ausland. Das ist während der Pandemie etwas zum Erliegen gekommen, wird aber aktuell wieder gepusht. Zum Beispiel sprechen wir mit den Philippinen über ein Abkommen. Vor Ort habt Ihr dann das Problem, dass die Anerkennung noch zu lange dauert.

Ja, in Bayern teilweise fast ein Jahr. Gesundheitsminister Holetschek hat angekündigt, eine zentrale Anerkennungsstelle einzurichten. Es soll jetzt Mitte oder sogar erst Ende 2023 soweit sein. Vielleicht noch zwei Sätze zum Thema Finanzierung der Pflege und zur Frage des Eigenanteils für Pflegebedürftige. Was habt Ihr als Bundesregierung da vor?

Die Eigenanteilsentwicklung, gerade im stationären Bereich, ist exorbitant. Wir als SPD möchten eine Weiterentwicklung hin zu einer echten Teilkaskoversicherung: Eine fixe, tragbare Selbstbeteiligung und alles, was bei den Pflegekosten darüber hinausgeht, trägt die Versicherung. Ideal wäre natürlich eine Pflegevollversicherung. So eine Reform war mit unseren Koalitionspartnern bisher nicht zu machen. Insofern war es schon ganz gut, dass wir mit der Union die Pflegebedürftigen zumindest prozentual entlasten konnten. Was ich an Rückmeldungen habe, kommt das bei den Leuten auch an. Um die 40 Prozent leben länger als drei Jahre im Heim

und die erhalten dann Entlastungen von 600 bis 800 Euro im Monat. Bei der Belastung müssen wir auch die häusliche Versorgung durch Angehörige in den Blick nehmen. Das Pflegegeld ist schon lange nicht mehr dynamisiert worden. Das kann nicht so bleiben; eine zeitnahe Anpassung steht daher auch im Koalitionsvertrag. Gerade werden verschiedene Modelle durchgerechnet.

Zum Abschluss möchte ich gerne noch zwei private Fragen stellen, um etwas zu erfahren über den Menschen Sabine Dittmar. Wie entspannst Du Dich? Du hast ja sicher nicht die von der AWO geforderte 35-Stunden-Woche...

Ja, das sind dann schon eher 70 plus Stunden. Ich achte darauf, dass ich einen privaten Ausgleich habe. Meine große Leidenschaft ist das Lesen von Krimis. Und zwar je blutrünstiger, desto besser. Da lese ich jeden Abend drei Seiten. Manchmal mehrere Abende hintereinander dieselben drei Seiten, aber ohne fachfremde Lektüre schlafe ich nicht ein. Einmal die Woche gehe ich joggen. Schöner wäre zweimal, aber das schaffe ich meistens nicht. Und ich achte drauf, dass mich nicht nur die Politikblase umgibt. Ich habe auch Freunde, die mit Politik gar nichts am Hut haben.

Und jetzt die alles entscheidende Frage: Was bedeutet die AWO für Dich persönlich?

Du hast mich ja zur AWO gebracht, Stefan. Ich weiß nicht, ob Du Dich noch dran erinnern kannst. Da war ich ganz frisch Abgeordnete im Bayerischen Landtag und hab den Parkwohnstift in Kissingen besucht. Du hast mir gleich den Aufnahmeantrag in die Hand gedrückt, den ich dann ordnungsgemäß ausgefüllt habe. AWO bedeutet für mich Solidarität, Zusammenhalt, sich aufeinander verlassen können.

Wunderbar, in diesem Sinne: Wir verlassen uns auf Dich. Auf eine gute Politik in Deinem Haus. Vielen Dank für das Gespräch. Es war sehr interessant und kurzweilig!

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

Juli und August sind gewöhnlich die herrlichsten Sommermonate und bei strahlend blauem Himmel lässt es sich im Biergarten, am See oder bei einem erholsamen Waldspaziergang herrlich erholen. Allerdings: Klimaforscher sowie Umwelt- und Altersmediziner, aber auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) oder der Deutsche Wetterdienst (DWD) weisen schon seit Jahren auf bedrohliche Hitzewellen hin. Strahlend blauer Himmel kann künftig auch besorgniserregende Belastung bedeuten. Gerade die von uns betreuten Seniorinnen und Senioren und auch Kinder sind davon besonders betroffen und müssen geschützt werden. Gefordert wären hier zunächst zwar Landkreise und Kommunen, die Hitzeschutzpläne erstellen sollten. Aber statt auf andere zu warten, ist es manchmal besser, selbst Vorsorge zu treffen. Denn im Ernstfall kann es sogar um Leben und Tod gehen. Lasst uns auch hier als starke Gemeinschaft solidarisch handeln und Schutzmaßnahmen ergreifen, damit wir auch künftige Sommer gemeinsam genießen können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Brigitte Protschka
Präsidentin



Weiterbildung stärkt Kita- Leitungen

Wer eine Kindertageseinrichtung leitet, sieht sich einer Vielfalt an Aufgaben gegenüber. Vor dem Hintergrund verschiedenster Ansprüche und Erwartungen gilt es, die Interessen von Mitarbeitenden, Eltern und Kindern auf einen guten gemeinsamen Nenner zu bringen. Es geht auch darum, neue Impulse zu setzen, die Kita-Konzeption weiterzuentwickeln und einrichtungsübergreifende Prozesse der AWO Schwaben zu begleiten. Mit dem Ziel, die Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und den Gestaltungswillen ihrer Kita-Leitungen zu stärken, hat die schwäbische Arbeiterwohlfahrt nun eine Weiterbildung im Bereich „Sozialmanagement in AWO-Kitas“ durchgeführt und freut sich, dass sich 20 Leitungen neu qualifiziert haben. Leitungen, die über eine solche Qualifizierung bereits verfügten, durften bei Interesse ebenfalls dabei sein. In unterschiedlichen Modulen, wie Personalführung, Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, Qualitätsverantwortung, AWO-Schutzkonzept, Eigenfürsorge und Supervision, haben sich die Teilnehmenden intensiv mit ihrer Rolle als Leitung auseinandergesetzt. In Zusammenarbeit mit der Hans-Weinberger-Akademie haben kompetente Referent*innen diese dabei unterstützt. Auch das gemeinsame Lernen und Erfahren sowie der Austausch untereinander wurden als wichtig und bereichernd empfunden. Besonders erfreulich in Zeiten von Corona: Mithilfe der Unterstützung von Heimleiter Holger Repenning konnten die theoretischen Module meist in Präsenz, das heißt im AWO-Seniorenheim Göggingen, stattfinden. An dieser Stelle ein großes Dankeschön für die sehr gute Zusammenarbeit. Die mündliche Prüfung mit einer Abschlussarbeit aller leitenden Fachkräfte fand im Mai im AWO-Familien- und Seminarhotel „Bergsicht“ in Scheffau statt. Nach großer Aufregung sowie mit viel gegenseitiger Anerkennung und Applaus wurde dann am Abend kräftig gefeiert. Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle an alle Absolvent*innen!

Drei Jahre „Vielfaltsbewusst in Führung“ (ViF) – und jetzt?

Abschlussstagung des ESF-Gleichstellungsprojekts am Modellstandort Schwaben

„Das ist keine Abschlussveranstaltung, sondern eine Aufbruchveranstaltung“, stimmte Diversity Trainer Deniz Manoharan vom Augsburgener Verein Tür an Tür e.V. in seinem Impulsvortrag das Publikum ein. Anlass hierfür war eine Abschlussstagung, in der Mitarbeiter*innen der AWO Schwaben eine Bilanz im Gleichstellungsprojekt „Vielfaltsbewusst in Führung – mit Diversity Management Potentiale erkennen, Strukturen verändern, Personal gewinnen und binden“ (ViF) zogen und darüber diskutierten, wie es mit dem Thema „Gleichstellung und Vielfalt“ weitergeht. Das dreijährige ViF-Projekt war beim AWO-Bundesverband angesiedelt und im Rahmen des Programms rückenwind+ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert worden.

In ihrer Begrüßung betonten die Vizepräsidentin der AWO Schwaben, Petra Fischer, und die Gleichstellungsbeauftragte der AWO Schwaben, Dr. Simone Strohmayer, die Bedeutung von Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit für den Verband. Anschließend präsentierten die Projektleiterin Sina Küster sowie die Mitarbeiterin am Standort Schwaben, Jacqueline Wilk, die Ergebnisse des Projekts. Das Herzstück bilden ein Leitbild für vielfaltsbewusste Führung sowie Standards vielfaltsbewusster Personalgewinnung und -entwicklung, die von einer fachübergreifenden Arbeitsgruppe in einem intensiven Prozess erarbeitet wurden.

Der vierköpfige Vorstand der AWO Schwaben stellte auf dem Abschlusspodium die weiteren Pläne in Bezug auf Vielfalt vor, die sie im Rahmen des Projekts mit der Vielfaltsexpertin Dr. Laura Lazar entwickelt haben. Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Marion Leichtle-Wer-

ner, bei der das Thema Vielfalt angesiedelt ist, betonte: „Unsere Mitarbeiter*innen sind die wertvollste Ressource der AWO als soziale Dienstleisterin. Mit dem Projekt und dem Bekenntnis zu Diversity haben wir uns auf den Weg gemacht, uns als zukunftsfähige Arbeitgeberin aufzustellen.“ Gleichzeitig appellierte sie an die Führungskräfte: „Das, was wir uns in diesem Projekt erarbeitet haben, müssen wir nun in der Praxis umsetzen. Wir müssen uns gegenseitig darin unterstützen, das Leitbild mit Leben zu füllen. Dafür wird es auch zukünftig umfangreiche Schulungen geben.“ Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender und verantwortlich für die Behinderten- und Altenhilfe sowie Personalangelegenheiten, ergänzte: „Wir haben uns im Vorstand konkrete Ziele gesetzt, um Vielfalt in der Belegschaft zu fördern. Zum Beispiel wollen wir für die Pflege den Anteil der Frauen in Führungspositionen erhöhen.“ Die Vorständin für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben, Silke Scherer, stellte für ihren Bereich fest: „Bei uns geht es eher darum, den Anteil der Männer zu erhöhen. Gleichzeitig müssen wir, sofern möglich, alternative Führungsmodelle anbieten und Arbeitszeiten flexibilisieren, um Vereinbarkeit zu gewährleisten.“ Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Vorstand für die Bereiche Ehrenamt, Gesundheit und Organisation, betonte: „Bei der AWO sind alle Menschen willkommen. Das müssen wir zukünftig noch stärker nach innen und außen kommunizieren.“ Den Abschluss der Tagung krönte die Augsburgener Poetry-Slammerin Ezgi Zengin mit einem poetischen Beitrag, in dem sie eine Parallele zu einem Tisch der Gesellschaft zog. An diesem vielfältigen Tisch der Gesellschaft sollen alle teilhaben können. Die weitere Bearbeitung des Themas Gleichstellung und Vielfalt ist im Bezirksverband über das Projekt hinaus sichergestellt und liegt im Verantwortungsbereich von Lisa-Maria Hitzke. Die AWO Schwaben nutzt nun die Aufbruchveranstaltung, um beständig den Weg in Richtung Chancengerechtigkeit und Teilhabe zu gehen.



Im Bild von links: Vorstandsvorsitzender Dieter Egger, Silke Scherer (Vorständin für Kinder- und Jugendhilfe), Vielfaltsexpertin Dr. Laura Lazar, Marion Leichtle-Werner (Vorständin für Bau, Finanzen und Vielfalt), Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (Vorstand für Ehrenamt, Gesundheit und Organisation), ViF-Projektmitarbeiterin am Standort Schwaben, Jacqueline Wilk, Vizepräsidentin Petra Fischer, Lisa-Maria Hitzke, zuständig für Vielfalt und Gleichstellung bei der AWO Schwaben sowie ViF-Projektleiterin Sina Küster.



Freuten sich über die angeregten Diskussionen beim ersten Frauen-Kurzfilmtag der AWO Schwaben, von links: Marion Leichtle-Werner, Vorständin für Finanzen, Bau und Gleichstellung, AWO-Präsidentin Brigitte Protschka, Antonia Wendl, damalige Verwaltungsleiterin der AWO-Fachkliniken Legau und Schönau, Innenarchitektin (bdia) Dipl. Ing. Claudia Gerstner, Filmkurator Erwin Schletterer, Heike Krebs, Koordinatorin Gender Mainstreaming bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Augsburg sowie Dr. Simone Strohmayer, Gleichstellungsbeauftragte der AWO Schwaben und frauenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion.

Wenn Frauen wollen, kommt alles ins Rollen!

Erster Frauen-Kurzfilmtag der AWO Schwaben trifft mit Filmauswahl voll ins Schwarze: Rund 100 Gäste sind begeistert und bitten um Wiederholung.

Da stockte mal der Atem, wurde ein Taschentüchlein gezückt oder herzlich gelacht. Die Bandbreite der Gefühle beim ersten Frauen-Kurzfilmtag der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwaben im Annahof in Augsburg spiegelte eine gelungene Filmauswahl wider. Erwin Schletterer, langjähriger AWO-Partner und Kurator unzähliger Kurzfilmprogramme, hatte mit seiner Auswahl in Abstimmung mit den AWO-Führungsfrauen voll ins Schwarze getroffen. „Wir wollten weg vom Image der armen, diskriminierten Frauen, hin zu einem starken Frauenbild, das Sympathie und Begeisterung weckt und den Weg für Frauen in Führungspositionen durch positive Beispiele und starke Bilder ebnet“, erklärte AWO-Präsidentin Brigitte Protschka, die sich am Ende des Tages über zahlreiche begeisterte Rückmeldungen und die Bitte um Wiederholung freuen durfte. Gezeigt wurden acht Kurzfilme, deren Protagonistinnen durch ihre inspirierenden Lebensgeschichten überraschten, etwa als Architektin in einer von Männern dominierten Branche, als ganz auf sich allein gestellte Überlebensexpertin in der freien Wildnis oder auch als clevere Seniorin, die vollen Einsatz zeigt, um das den Berg hinabrollende Auto doch noch zu stoppen. Die bewegten Bilder verfehlten ihre Wirkung nicht. Sie lösten bei den rund 100 Personen im Publikum Staunen und angeregte Diskussionen aus.

Im Anschluss an die Filme sprach die Gleichstellungsbeauftragte der AWO Schwaben und frauenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Dr. Simone Strohmayer, mit Dipl. Ing. Claudia Gerstner, Innenarchitektin bdia, Heike Krebs, Koordinatorin Gender Mainstreaming bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Augsburg, und Antonia Wendl, damalige Verwaltungsleiterin der AWO-Fach-

kliniken Legau und Schönau, über Barrieren für Frauen im Beruf. Die Podiumsteilnehmerinnen zeigten Möglichkeiten auf, wie Strukturen für mehr Frauen in Führungspositionen etabliert werden können, zum Beispiel durch Führen in Teilzeit. Als weitere wichtige Ansatzpunkte für mehr Geschlechtergerechtigkeit nannten sie eine inklusive Sprache, bessere Regelungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Einbeziehung von Frauen, die Mehrfachdiskriminierung erleben, sowie die Stärkung von Frauen-Netzwerken. Strohmayer wies insbesondere auf die weiter voranzutreibende Reduzierung des Verdienstunterschieds zwischen Frauen und Männern (Gender Pay Gap) hin. „Die Lohnlücke hat sich in Bayern nur sehr schleppend von 26 Prozent im Jahr 2010 auf gerade einmal 21 Prozent im vergangenen Jahr geschlossen. Damit ist der Gender Pay Gap im Freistaat um drei Prozentpunkte größer als im bundesweiten Durchschnitt“, so Strohmayer.

Die Gleichstellungsbeauftragte sowie die Podiumsteilnehmerinnen werden sich mit Blick auf die Zukunft weiterhin für Geschlechtergerechtigkeit einsetzen. Die gezeigten Filme seien dabei eine neue inspirierende Motivation. Zudem werden sie die bisher bereits erfahrene große Solidarität unter den Frauen aus dem eigenen Umfeld nutzen. „Das ist ein ganz entscheidender Punkt“, stellt Brigitte Protschka fest. „Zur Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme brauchen wir eine starke Allianz von Frauen. Es geht in Zukunft nicht mehr darum, Macht zu erringen und gegeneinander auszuspielen – wie es in patriarchalischen Strukturen häufig praktiziert wird. Es geht darum, sich gemeinsam den immensen Herausforderungen wie dem Klimawandel, pandemischen Krisen, kriegerischen Konflikten wie in der Ukraine oder Verteilungskämpfen um knappe Ressourcen zu stellen. Dazu müssen wir die Fähigkeit entwickeln, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Dabei sind die kommunikativen Fähigkeiten von Frauen in der Rolle von Entscheiderinnen an der Führungsspitze unverzichtbar“, ist sich die AWO-Präsidentin sicher.



Neustart mit Ehrungen

Ottobeuren. Edmund Güttler, Chef der Kreis-AWO Memmingen und Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben (rechts im Bild), freute sich sichtlich, als er nun bei der jüngsten Jahreshauptversammlung des AWO-Stützpunkts Ottobeuren eine ganze Reihe an Mitgliedern für ihre Treue zum Verband auszeichnen durfte. Die zu Ehrenden waren: Peter Merk (für 35 Jahre), Mariano Palazzo (30 Jahre), Georg Liebhaber (25 Jahre), Ursula Weber (20 Jahre, Zweite von links), Barbara Huber (15 Jahre, Dritte von links) und Harald Steinmüller (10 Jahre, im Bild links). Zudem lud er die Mitglieder und weitere Interessenten herzlich ein, sich an den nach der „Corona-Zwangspause“ neu gestarteten Memminger AWO-Aktivitäten, wie etwa der Halbtagesfahrt, zu beteiligen.

(Foto: Unglert-Meyer)



Sind begeistert vom großen Stadtradel-Erfolg der AWO-Schwaben-Geschäftsstelle, von links: Controlling-Expertin Romy Ebersbach, Marion Leichtle-Werner, Vorständin für Bau, Finanzen und Gleichstellung, sowie Nachhaltigkeitsmanagerin Sandra Burger.

Von Stadtbergen bis nach Bilbao

Stadtbergen. Die Geschäftsstelle der AWO Schwaben hat sich zum ersten Mal am Stadtradeln in Stadtbergen beteiligt. 13 Radelnde haben in dieser Zeit insgesamt 1.621 km auf dem Rad zurückgelegt. Ob auf dem Weg ins Büro oder in der Freizeit, alle Fahrten aneinander gereiht würde das Radl-Team damit von Stadtbergen bis nach Bilbao in Spanien kommen! Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle konnten durch die drei Wochen Stadtradeln beachtliche 250 kg CO₂ einsparen! Wir – und unsere Umwelt – sagen vielen Dank für die rege Beteiligung!



Der neu gewählte Vorstand der AWO Weißenhorn, von links: Ingeborg Dick (2. Vorsitzende), Hermann Geiger (Kassierer), Erika Vogel (1. Vorsitzende) und Judith Lelewel (Schriftführerin).

Neue Spitze und viele Ehrungen

Weißenhorn. Erika Vogel ist neue 1. Vorsitzende der AWO Weißenhorn. So bestimmten es die Mitglieder im Zuge von Neuwahlen, nachdem die bisherige Amtsinhaberin Ulrike Jehle im Alter von 64 Jahren verstorben war. Ulrike Jehle hatte dieses Amt 27 Jahre lang und, so beschreibt es der Vorstand, „mit großer Umsicht und Zuverlässigkeit ausgeübt und sich im Ortsverein hoher Wertschätzung erfreut. Wir trauern um eine liebe Freundin und um einen hochgeschätzten Menschen, den wir in guter und dankbarer Erinnerung behalten werden.“ Neue zweite Vorsitzende ist Ingeborg Dick. Hermann Geiger und Judith Lelewel sind weiterhin Kassierer bzw. Schriftführerin. Außerdem wurden insgesamt 27 Mitglieder für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit für die Jahre 2020, 2021 und 2022 geehrt. Wir beglückwünschen den neuen Vorstand und sagen: Herzlichen Dank!

Die Qualität in der Bezugspflege erhalten

Schwäbische Arbeiterwohlfahrt tritt für einen unantastbaren Bestandsschutz in der Personalmessung ein

Als Trägerin von 23 Seniorenheimen mit mehr als 1.900 Pflegeplätzen und etwa 1.200 Mitarbeitenden setzt sich die AWO Schwaben schon seit vielen Jahren vehement für die Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Pflege ein. Hierbei schaut sie dem Gesetzgeber genau auf die Finger, insbesondere dann natürlich, wenn wieder einmal eine größere Reform ansteht, und sucht den Austausch mit politischen Entscheidungsträgern, zuletzt etwa im Bundesarbeitsministerium in Berlin. Auch bei einem Thementag des AWO-Landesfachausschusses Pflege und Alter in Nürnberg vertrat sie im Expertenkreis ihre Meinung und war mit einer großen und höchst engagierten Delegation hervorragend vertreten. Auf der insgesamt sehr gut besuchten Veranstaltung von Pflegefachleuten der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, mit Impulsreferaten und engagierten Diskussionen in Arbeitsgruppen, ist ein Forderungskatalog erarbeitet worden, der gegenüber den politischen Entscheidungsträgern kommuniziert wird.

Diskutiert wurde unter anderem über die geplante bundesweite Einführung eines verbindlicheren Personalschlüssels ab 1. Juli 2023 gemäß des neuen § 113c SGB XI zur Umsetzung des Personalbemessungsverfahrens für vollstationäre Pflegeeinrichtungen. In dieser Regelung geht es letztlich darum, welche Pflegeleistungen in Deutschland von Pflegekräften mit welchem Ausbildungsniveau erbracht werden und wie viel Personal dafür von Pflegeeinrichtungen maximal vorgehalten werden dürfen. Was mancherorts als „der große Wurf zur Verbesserung der Personalsituation“ gefeiert wird, wird jedoch in vielen Pflegeeinrichtungen in Bayern und anderen Bundesländern, die von vorneherein höhere Personalschlüssel anwenden, zu einer Verschlechterung führen. Auch Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben und Vorstand für Altenhilfe, befürchtet einen Stellenabbau und damit einen Qualitätsverlust in der Pflege. Er rechnet vor, dass die Einrichtung in Schwabmünchen mit 80 Pflegeplätzen beispielsweise 2,69 Stellen oder die Einrichtung in Kaufbeuren-Neugablonz mit 67 Pflegeplätzen beispielsweise 2,23 Stellen verlieren würde. „Im Gesamtverband müssten rund 35 Vollzeitstellen in Summe abgebaut werden“, so Egger. Vor diesem Hintergrund fordert er dringend einen echten und unantastbaren Bestandsschutz für bislang besser gestellte Pflegeeinrichtungen. „Es darf nicht sein, dass dieser Schutz bei jeder Änderung des Versorgungsvertrags nicht mehr greift. Das wäre zum Beispiel bereits der Fall, wenn die AWO Schwaben ein neues Heim baut auf demselben Grundstück des Vorgängerbaus.“ Egger findet zudem klare Worte, wie sich der befürchtete Stellenabbau in den

täglichen Abläufen eines Pflegeheims auswirken würde: „Die bislang hochwertige Bezugspflege müsste aufgegeben werden. Da rauscht dann quasi eine Fachkraft allein durchs ganze Haus. Das, was die Qualität ausmacht, und damit meine ich, dass jeder Pflegebedürftige eine qualifizierte Ansprechperson haben muss, ist dann weg. Viele Aufgaben müssten dann von Pflegefachhelferinnen und -helfern übernommen oder gar auf die ungelernete Ebene übertragen werden.“ Bedenkt man, dass Menschen in Pflegeheimen dort ihre letzten Lebensjahre verbringen und Fachkräfte nicht dauerhaft einer Engpass-Situation, wie sie durch die Corona-Pandemie noch verschärft wurde, ausgesetzt sein können, dann kann es nur eine Forderung an die Politik geben, nämlich die geplante Pflegereform nachzubessern, um damit einerseits die Grundpfeiler der Qualität in der stationären Altenpflege weiterzuentwickeln und andererseits den Pflegeberuf attraktiver zu machen.



Stark vertreten beim Thementag des AWO-Landesfachausschusses Pflege und Alter war die AWO Schwaben mit (im Bild von links): Pflegedienstleiter (PDL) Christian Markuse (Augsburg-Göggingen), Fachberaterin Claudia Zieschank, Heimleiter (HL) Holger Repenning (Augsburg-Göggingen), PDL Lena Baltés (Augsburg-Haunstetten), PDL Wolfgang Hemmerle (Ichenhausen), Altenhilfefereferentin Sabine Polzer, HL Claudia Berchtold (Ichenhausen und Krumbach), HL Florian Heinbach (Königsbrunn), PDL Daniela Wild (Neu-Ulm), HL Heidi Sawitzki (Neu-Ulm und Weißenhorn) sowie HL Robert Müller (Augsburg-Haunstetten).



Der schwäbische AWO-Bezirksausschuss trat im Bundesarbeitsministerium in Berlin für bessere Rahmenbedingungen in der Pflege ein.

Bilder: AWO Bayern und AWO Schwaben



Im Mertinger Heim, von links: der ehemalige Heimleiter Stefan Hintermayr, Pflegedienstleiterin Regina Cabrales, stv. AWO-Schwaben-Verwaltungsratsvorsitzender Heiner Kopriva, die neue Leiterin Iris Seifert sowie der Vorsitzende der AWO Mertingen, Hans Mair. (Foto: AWO-Kreisverband Donau-Ries)

Neue Leitung und willkommene Förderung

Höchstädt/Mertingen. Die AWO-Seniorenheime Höchstädt und Mertingen haben eine neue Leitung: Iris Seifert löste Stefan Hintermayr ab, der ins wohnortnähere AWO-Seniorenheim Friedberg wechselte, zuvor aber in den Heimen mit viel Herzenswärme verabschiedet wurde. „Die Arbeiterwohlfahrt ist froh, dass die Leitungsfunktion weiterhin qualifiziert besetzt ist“, betont Heiner Kopriva, der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats der AWO Schwaben und AWO-Kreisvorsitzende. Sein Dillinger Amtskollege Paulus Gruber sieht dies auch so. Seifert verfügt über langjährige Erfahrun-

gen in der Pflege sowie der Leitung eines Seniorenheimes. Sie ist gelernte Altenpflegerin, hat den Bachelor für Gesundheits- und Sozialmanagement erworben und eine Zusatzausbildung in der Gerontopsychiatrie absolviert. Außerdem erfreulich: Die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt vor Ort wird ebenfalls fortgeführt. Das AWO-Seniorenheim Höchstädt freut sich außerdem über fünf neue Pflegewagen (Kostenpunkt rund 5.700 Euro), für die es seitens der GlücksSpirale eine Förderung in Höhe von knapp 4.600 Euro gab. „Durch die Beschaffung der zusätzlichen Pflegewagen mithilfe der GlücksSpirale konnten die Wege zwischen den Zimmern und Funktionswagen verkürzt werden, was eine große Arbeitserleichterung für die Pflege darstellt“, so Wohnbereichsleiterin Maria Kotzian. Die Pflegewagen werden in allen Wohnbereichen der dreistöckigen Einrichtung eingesetzt und sind somit eine willkommene Ergänzung zum bereits bestehenden Inventar.



So sieht einer der fünf Pflegewagen aus, die das AWO-Seniorenheim Höchstädt mithilfe einer Förderung durch die GlücksSpirale bekommen hat. (Foto: Ann-Kathrin Schneider)



Gut beschirmt bei Hitze und Wind

Neu-Ulm. Die begrünte Dachterrasse und den Blick über Neu-Ulm und zum Ulmer Münster hinüber ganz entspannt genießen können die Bewohner*innen des AWO-Seniorenheims Neu-Ulm. Denn nun sind sie auch noch gut „beschirmt“ bei Hitze, wie auch bei Wind: Mithilfe einer Förderung über die GlücksSpirale in Höhe von knapp 3.100 Euro konnte die AWO Schwaben drei hochwertige Sonnenschirme mit Rollensockel (Gesamtkosten: ca. 4.250 Euro) beschaffen. Die betreffende Dachterrasse befindet sich im vierten Stock der Einrichtung. Wie Heimleiterin Heidi Sawitzki erklärt, „ist dort aufgrund der exponierten Lage ein Sonnenschutz erforderlich, der auch stärkeren Windböen standhält. Die neuen Schirme sind speziell dafür konzipiert.“

Eine Wegbereiterin für soziale Demokratie und Gerechtigkeit

Ernestine Deml aus Füssen packte als Betriebsrätin, Stadträtin und in vielen AWO-Funktionen tüchtig an und verbesserte dadurch das Leben vieler Menschen.

Von Daniela Ziegler

Nur 66 Jahre wurde sie alt. Viel zu früh starb die im Jahre 1921 in Karlsbad im Sudetenland geborene Ernestine Deml. Im Oktober 1946 kam sie als Heimatvertriebene nach Füssen und begann sich selbstlos in vielerlei sozialen Bereichen zu engagieren – unter anderem im Betriebsrat der Hanfwerke Füssen. Das Unternehmen florierte besonders in den Jahren von 1955 bis 1965 mit fast 1.500 Beschäftigten im Dreischichtbetrieb. Mit seinen Sozialleistungen zählte es deutschlandweit zu den Vorreitern: Es gab eine Säuglingsstation, einen werkseigenen Kindergarten, ein eigenes Krankenhaus und Schrebergärten, in denen die Arbeiter selbst Kartoffeln anbauen und Hasen züchten konnten. Die Kinder von Werksangehörigen bekamen Weihnachtsgeschenke, einmal im Jahr neue Kleidung und Schulmaterial. 26 Jahre vertrat Ernestine Deml als Betriebsrätin die Belegschaft, davon zwei Jahre als Betriebsratsvorsitzende. Für fünf Jahre wurde sie in den Aufsichtsrat des Werkes gewählt. „Immer versuchte sie auszugleichen und gemeinsame Positionen zu finden, ohne kritiklos schwarz-weiß zu denken. Nach dem Zusammenbruch der Hanfwerke setzte sie ihre ganze Kraft ein, die Arbeiter und Angestellten moralisch wieder aufzurichten und sich aktiv und massiv am Aufbau der Textil AG zu beteiligen“, erzählt die einstige Füssener Stadträtin und langjähriges AWO-Mitglied Helga Manthey, die zwar Ernestine Deml nicht persönlich kannte, dafür aber im Kontakt mit deren Schwester stand.

Eine deutliche Handschrift hinterließ Ernestine Deml auch in der SPD-Fraktion des Füssener Stadtrats, dem sie mehr als 20 Jahre angehörte. 1966 löste sie Hans Möller in seinem Amt als Vorsitzender der Füssener Kreis-AWO ab. In ihrem Streben nach sozialer Demokratie und Gerechtigkeit verwirklichte die neue AWO-Kreisvorsitzende die Einrichtung der Seniorenbegegnungsstätte in der Spitalgasse, einen „Mobilen Hilfsdienst“ für kranke und einsame Menschen und eine vielgenutzte Hausaufgabenhilfe – das einzige Nachmittagsangebot für Kinder seinerzeit –, organisierte Kinder-, Alten- und Familienerholung und baute die Altenclubs in Füssen und Pfronten auf.

Nach der Gebietsreform von 1972 schlossen sich Anfang Januar 1973 die Kreisverbände Kaufbeuren, Marktoberdorf und Füssen zu einem neuen Verwaltungskreis Ost-



allgäu zusammen. Der Verwaltungskreis, der rund 2.400 AWO-Mitglieder vertrat und an dessen Spitze der Kaufbeurer AWO-Kreisvorsitzende Walter Zimmermann stand, sollte die Arbeiterwohlfahrt mit den politischen Gremien des Landkreises Ostallgäu vernetzen. Als gleichberechtigte stellvertretende Vorsitzende dieses Zusammenschlusses erwies sich Ernestine Deml als zuverlässige Netzwerkpartnerin. Ihr hohes Engagement erstreckte sich schließlich auch über ganz Schwaben und Bayern. Sie war seit 1971 im Bezirksvorstand. In den 80er-Jahren wurde ihr das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden des AWO-Bezirksverbands übertragen. Im Landesvorstand war sie von 1980 bis 1986 aktiv.

Es ist schon eine erstaunliche Biografie: Flucht und Vertreibung am Ende des zweiten Weltkriegs haben die damals noch recht junge Frau sicherlich schwer „gebeutelt“, aber nicht gebrochen. Sie fand in Füssen eine neue Heimat, packte dort tüchtig an und schaffte es, das Leben vieler Menschen zu verbessern. Für ihr außergewöhnliches Wirken wurde sie mit der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland, der Goldenen Verdienstspange des Bezirksverbands und der höchsten AWO-Auszeichnung in Bayern, der Hans-Weinberger-Ehrenurkunde, ausgezeichnet. Am 19. September 1987 starb Ernestine Deml nach einer schweren Krankheit. „Noch heute erinnern sich alle, die sie kannten, an ihren Sachverstand und ihre herzensgute Tatkraft, mit der sie enorm viel bewirkt hat“, berichtet Brigitte Protschka als heutige Vorsitzende der AWO Füssen-Schwangau. Die Stadt Füssen hat Ernestine Deml zu Ehren im Baugebiet Weidach eine Straße nach ihr benannt.



Hort erlebt großes Fußballabenteuer

Friedberg. Das war eine gelungene Überraschung: Der FC Augsburg lud den Friedberger AWO-Hort „Weltenentdecker“ zum Heimspiel gegen den 1. FSV Mainz 05 in die Augsburger WWK-Arena ein. Die Einrichtung bekam 55 Freikarten – der Beginn eines „großen Fußballabenteuers“ für Eltern und Kinder, die es kaum erwarten konnten, wie das Hort-Team berichtet. „Alle Eltern kamen pünktlich um 18.30 Uhr zum Spielbeginn in den N-Block und deckten sich noch schnell mit Getränken und Pommes ein. Das lang ersehnte Fußballspiel konnte nun beginnen. Die Stimmung bei uns war natürlich riesengroß und die Spannung stieg von Minute zu Minute

an. Als dann endlich das erste Tor für den FCA viel, war kein Halten mehr bei uns. Unsere Hortkinder und wir pädagogischen Fachkräfte bejubelten den Treffer und lagen uns in den Armen. Wie sicherlich durch die Sportmedien bekannt, gewann der FCA das Spiel glücklich mit 2:1.“ Kurzum: Ein tolles Erlebnis und zugleich auch ein schönes Beispiel einer gut funktionierenden Elternarbeit in der Kindertageseinrichtung. Daran erinnert ein Gruppenbild, das nun im Eingangsbereich des Horts hängt. Ein großer Dank geht an alle FCA-Verantwortlichen, vor allen an Herrn Lechner vom Ticketing der FCA-Geschäftsstelle, und an die Eltern, die sich unter der Woche Zeit für das Spiel nahmen.



Forschertag im Kindergarten

Wehringen. Unterwegs auf den Spuren von Einstein und Newton waren die Mädchen und Jungen des AWO-Kindergartens Wehringen. Im Rahmen des Kita-Entdecker-Programms der LEW-Bildungsinitiative „3maE“

hatte sich die Einrichtung um die Exkursion ins Experimentarium in Bobingen beworben – und per Los den Zuschlag erhalten!

Kurzfristig wurde das Experimentieren in den Kindergarten verlegt, aber auch hier hatten die kleinen Forscher*innen die Möglichkeit, mittels Ausprobieren vielfältiger Materialien spielerisch Wissen in den Naturwissenschaften zu erlangen. Mit viel Neugier und Begeisterung experimentierten sie frei zum Thema „Strom und Energie“ und fanden zum Beispiel heraus, was man alles braucht, um einen Stromkreis zu bauen, der Glühlämpchen, Propeller oder eine Hupe betreibt. Dabei wurden die Kinder nicht nur für die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sensibilisiert, auch soziale Kompetenzen sowie sprachliche und motorische Fähigkeiten wurden gefördert. Carsten Möller, Trainer im „Haus der kleiner Forscher“, begleitete die Gruppe pädagogisch. Die Kinder waren mit großem Eifer bei der Sache und sagen vielen Dank!

Sein anonymes Grab befindet sich in der Lüneburger Heide

Vor 100 Jahren gründete Clemens Högg die AWO in Augsburg. Sein Leidensweg führte durch drei Konzentrationslager.

Von Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben



Clemens Högg gründete die AWO in Augsburg, Neu-Ulm und Schwaben. Nach einem Rundgang durch die KZ-Gedenkstätte Oranienburg-Sachsenhausen, wo Högg schwer gefoltert wurde, legte eine AWO-Delegation ein Blumengebinde an der zentralen AWO-Gedenkstätte für Nazi-Verfolgte nieder.

Augsburg. Zunächst war für ihn die Welt im Lot. Vor 100 Jahren – am 28. März 1922 – gründete Clemens Högg mit der SPD-Stadträtin Babette Zeeb die Augsburger Arbeiterwohlfahrt. Doch sein Leben nahm eine furchtbare Wendung. Noch in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 kam er im KZ Bergen-Belsen ums Leben. Zusammen mit tausenden kranken und erschöpften Häftlingen des wegen der nahenden Front aufgelösten KZ Oranienburg-Sachsenhausen erfolgte die Evakuierung dorthin in Viehwaggons. Seine Spur verliert sich im Grauen der letzten Tage des NS-Regimes: Irgendwo in der Anonymität der Heide um Bergen-Belsen wird er begraben sein. Die Erniedrigung des Clemens Högg nahm damit auch posthum kein Ende.

Bergen-Belsen war für ihn der schreckliche Endpunkt einer „Topografie des Terrors“: Seine Leidenszeit beginnt schon im KZ Dachau, ehe er ins Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen deportiert wurde. Dort erfuhr er eine fast zweijährige Bunkerhaft, bei der er erblindete und die zu einer Beinamputation führte. Schreckliche Ironie des Schicksals: Sein dortiger Peiniger – der Lagerkommandant und hohe SS-Charge Loritz, der vom KZ Dachau dorthin strafversetzt wurde – war auch ein Augsburger. Dieser erreichte die „Zuführung“

von Clemens Högg ins KZ Oranienburg-Sachsenhausen und nahm so auf furchtbare Art und Weise an ihm Rache: Sie kannten sich schon aus der Zeit, als Clemens Högg mit der von ihm örtlich organisierten „Eisernen Front“ Straßenkämpfe und Saalschlachten mit SA-Horden führte. Darüber hinaus war der gelernte Schmied der damals bedeutendste Sozialdemokrat in ganz Schwaben und deshalb besonders dem Hass der Nationalsozialisten ausgesetzt.

Er war auch aktiver Unterstützer der sich über ganz Südbayern bis nach Tirol erstreckenden Widerstandsgruppe „Revolutionäre Sozialisten“. Zunächst wirkte Clemens Högg in Neu-Ulm, wo er in schwierigen Zeiten das Bürgermeisteramt ausübte und ebenfalls die AWO ins Leben rief. Beruflich zur Augsburger MAN wechselnd, engagierte er sich dann in Neu-Ulm und in Augsburg: In beiden Städten half er nicht unwesentlich mit, dass die damaligen Auseinandersetzungen um die Einführung einer Räterepublik zu keinen größeren Schäden führten. Bis 1933 wurde er dann Mitglied des Bayerischen Landtags und des Augsburger Stadtrats, ehe er nach der „Machtergreifung“ sein Leben für ein besseres Deutschland lassen musste. Im ehemaligen KZ Bergen-Belsen erinnert heute ein Gedenkstein an ihn.

Dr. Neusinger & Neusinger
 Rechtsanwältinnen/Fachanwältinnen
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Ein Wohltäter mit unbändigem Schaffenswillen

Augsburg-Göggingen. „Warum hat eigentlich noch nie jemand einen Film über ihn gedreht?“ Das fragte sich eine Besuchergruppe am Ende eines Vortrags über Hofrat Friedrich Ritter von Hessing (1838–1918), der 1868 die „Hessing'sche Orthopädische Heilanstalt“ in Göggingen gründete, sage und schreibe rund 60 000 Patienten versorgte und eine ganze Reihe prestigeträchtiger, heute denkmalgeschützter Bauwerke in Auftrag gab. „Er war ein Wohltäter und hat der Menschheit viel gegeben. Es ist unvorstellbar, wie er all dies bewerkstelligte und auch noch die Zeit für unzählige Reisen fand, um vor Ort zu behandeln oder auch um mit den Großen dieser Welt zu tafeln“, brachte es Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben und Mitglied des Gögginger Geschichtskreises auf den Punkt und erstaunte die Zuhörer mit vielen Details aus dem

Leben des berühmten Pioniers der modernen Orthopädie. Zum Vortrag eingeladen hatten der Geschichtskreis und die örtliche AWO.



Eine Gruppe rund um Heinz Münzenrieder (im Bild rechts neben der Statue) begab sich auf die Spuren des berühmten Hofrats Friedrich Ritter von Hessing. Unter ihnen waren auch AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied Willi Leichtle (Dritter von links) sowie der Vorsitzende der AWO Göggingen, Franz Kießling (im Bild rechts).

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
 Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kourniotti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
 www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: shutterstock

Auflage:

55.000 Stück

Endspurt für den letzten Jahrgang der bisherigen Altenpflege-Ausbildung bei der AWO Augsburg

Die AWO Augsburg engagiert sich schon lange für die Ausbildung ihrer Pflegefachkräfte. Seit Januar 2020 gilt das neue Pflegeberufegesetz und damit die neue „Generalisierte Ausbildung“. Diese vereint die Altenpflege, Gesundheitspflege und Kinderkrankenpflege und verbindet alle drei Berufsbilder zu einer generalistischen Ausbildung mit dem Abschluss als Pflegefachfrau/Pflegefachmann.

Im Sommer schließt der letzte Jahrgang der bisherigen Form seine Altenpflege-Ausbildung ab. Wie jedes Jahr wird ein Großteil der Auszubildenden im Anschluss bei der AWO Augsburg bleiben, um dort im erlernten Beruf zu arbeiten.

Frau Teodora Ancuta Clop, die zum Abschlussjahrgang gehört, beantwortet Fragen zu ihrer Ausbildung.

Frau Clop, Sie gehören zum letzten Kurs, der die Ausbildung zur Altenpflegefachkraft vor der Generalistik absolviert hat. Wieso haben Sie sich damals für den Bereich Altenpflege entschieden?

Ich wurde damals von meinen Großeltern großgezogen. Somit habe ich mich bewusst dafür entschieden, Menschen im Alter zu helfen. Meine Persönlichkeit hat sicher auch zu meinem Berufswunsch beigetragen: Ich bin ein empathischer Mensch und arbeite gerne mit Menschen. Deshalb ist es mir meistens sehr leicht gefallen, im Berufsalltag zurechtzukommen. Die Menschen, um die ich kümmern, geben mir sofort Rückmeldung, wenn sie zufrieden sind oder noch etwas brauchen.

Sie haben sich dafür entschieden auch nach der Ausbildung bei der AWO Augsburg zu bleiben. Was macht für Sie die AWO Augsburg zum Arbeitgeber Ihrer Wahl? Wie sieht Ihre weitere Zukunftsplanung bei der AWO Augsburg aus?

Bei der AWO arbeitet man in stabilen Teams, die aber aus vielen unterschiedlichen Kollegen zusammengesetzt sind. Man bekommt viele Impulse, wie man Herausforderungen lösen kann. Das gibt mir Sicherheit. Außerdem haben mir die flexiblen Arbeitszeiten gut gefallen. Auch hatten meine Ausbilder immer ein offenes Ohr für mich und waren sehr geduldig. Ich möchte bei der AWO Augsburg erstmal bleiben und das Berufsbild dort noch näher kennenlernen. Anschließend möchte ich die Möglichkeiten der angebotenen Weiterbildungswege bei meinem Arbeitgeber nutzen. Es ist wichtig für mich, noch etwas in meinem Beruf zu lernen.



Teodora Ancuta Clop schließt im Sommer 2022 ihre Altenpflege-Ausbildung ab.

Welche Bereiche haben Sie während der Ausbildung besonders interessiert?

Für mich waren die interessantesten Bereiche der ambulante Dienst und die Intensivpflege. Dort konnte ich die Behandlungspflege an den Bewohnern und die Unterstützung bzw. Förderung der Ressourcen der Senioren im Alltag kennenlernen. Vor allem der Bereich der Intensivpflege ist fachlich fordernd und besonders anspruchsvoll. Aus diesem Grund habe ich mich auch dazu entschieden, im Anschluss an die Ausbildung hier tätig sein zu wollen.

Würden Sie sich wieder für die Ausbildung entscheiden?

Immer wieder, ja! Es macht mich stolz und sehr zufrieden, dass ich alten Menschen und ihren Angehörigen meine Hilfe anbieten und sie begleiten kann. Ich kenne die Lebensgeschichten der Menschen, um die ich mich kümmern. Oft berühren mich ihre Schicksale sehr. Ich bin auch stolz auf mich selbst, denn ich habe mich damals für die Ausbildung entschieden, obwohl Deutsch nicht meine Muttersprache ist!

Welche Tipps haben Sie für künftige Auszubildende?

Nie den Mut und die Motivation verlieren! Kämpfen lohnt sich! Es ist ein toller Beruf, der sehr viel Spaß macht!

Wir danken Frau Clop für das Interview.

„Gelebte Teilhabe“ in der Sozialpsychiatrie

In regelmäßigen Abständen geht die Leitungscrew des Psychiatriebereichs der AWO Augsburg nebst Stabsstellen auf Klausurtag. Mit mehr Zeit, als es normalerweise der Arbeitsalltag erlaubt, werden dort aktuelle, konzeptionelle, organisatorische und inhaltliche Fragestellungen bearbeitet, um so grundlegende Parameter, Ziele und Vorgehensweisen für den kommenden Zeitraum miteinander zu diskutieren und festzulegen. In diesem Jahr ging es darum, wie das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in den einzelnen Einrichtungen und Bereichen weiter vorangetrieben und umgesetzt werden kann. Es entstand die Idee, auch die von uns betreuten Menschen mit einzubinden, wenn es inhaltlich bei den Klausurtagen um Teilhabe gehen wird. Schnell fanden sich drei Personen aus drei verschiedenen Einrichtungen (Lotte-Lemke-Zentrum, Kaufbeuren, Bebo-Wager-Haus und Marie-Juchacz-Zentrum, Augsburg), die sich gerne dazu bereit erklärten, an der Klausur teilzunehmen und aktiv

mitzuwirken. Alle Teilnehmenden erlebten die gemeinsamen Stunden des von einem externen Moderator begleiteten Tagens in Ohlstadt als gewinnbringend und bereichernd. Es gab einen regen Austausch miteinander, es wurde diskutiert, sich auseinandergesetzt und gelacht. Natürlich blieb auch Zeit dazu, die Annehmlichkeiten des Tagungshauses, vor allem das vortreffliche kulinarische Angebot, zu genießen. Mit einem Koffer voller guter Ergebnisse, Ideen und Vorhaben, die von allen gemeinsam entwickelt wurden, ging es nach zwei ausgefüllten Klausurtagen zurück nach Hause. Nach dieser sehr positiven Erfahrung war es sicherlich nicht das letzte Mal, leistungsberechtigte Personen auf diese Weise – neben den Formen der Teilhabe, die in den Einrichtungen und Diensten ohnehin schon gelebt und immer weiter ausgebaut werden – mit einzubinden. Wir freuen uns alle auf weitere Gelegenheiten und Projekte.



Teilnehmer der Klausurtag der AWO Augsburg in Ohlstadt



Fotos: LBV

Alle Vögel sind schon da

Vogelbeobachtung in vollstationären Pflegeeinrichtungen

Das Projekt – eine Präventionsmaßnahme

Naturbeobachtung macht Freude, und nicht nur deswegen ist das Projekt „Alle Vögel sind schon da“ des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) eine Präventionsmaßnahme für Bewohner*innen vollstationärer Pflegeeinrichtungen. Denn damit wird deren persönliches Wohlbefinden und die Lebensqualität verbessert, aber es werden auch Motivationsanreize für mehr Bewegung geschaffen und ihre kognitiven Ressourcen gestärkt. Dies hat sich auch in einer wissenschaftlichen Studie bestätigt.

Die Grundidee ist ganz einfach

Da für die Bewohner*innen vollstationärer Pflegeeinrichtungen der eigene Weg in die Natur oft nicht mehr möglich ist, wird über das Aufstellen von ganzjährig betriebenen Futterstationen ein Stück Natur vor das Fenster geholt. Dazu wird in den Heimen ein sogenanntes „Vogelfenster“ eingerichtet, ein gemütlicher Sitzplatz, von dem aus man eine gute Sicht auf die gefiederten Gäste hat.

... mehr als „nur“ beobachten

Das Thema „Vogelbeobachtung“ bietet viele Impulse, die für die Beschäftigungsangebote in Einzel- oder Gruppenaktivierungen genutzt werden können. Gemeinsames Singen, Spielen oder Basteln rund um das Thema „Vögel“ hält die Vogelbeobachtung im Heim lebendig. Die teilnehmenden Heime bekommen dafür eine Stationskiste mit vielen, teils eigens für diese Präventionsmaßnahme entwickelten Materialien.



Kostenlose Teilnahme für vollstationäre Pflegeeinrichtungen in Bayern

Die Maßnahme wird gefördert von den Pflegekassen der AOK Bayern, der KNAPPSCHAFT und der SVLFG sowie der Stiftung Bayerisches Naturerbe.

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.



FOKUS SOZIALES BAYERN

Unser Auftrag seit 1920

Unterstützen Sie uns mit einer Spende.

Herbstsammlung: 17.10.-23.10.2022

Mehr Infos: www.awo-bayern.de



in Bayern.